



Draheim, Kristin; Liebetanz, Franziska; Vogler-Lipp, Stefanie (Hrsg.).

Schreiben(d) lernen im Team.

Ein Seminarkonzept für innovative Hochschullehre.

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2012.

406 Seiten. € 39.95; CHF 53.90

ISBN: 978-3-531-18593-4

Die Bolognaform mit ihrem Anspruch, vielfache berufsrelevante Kompetenzen Studierender zu fördern, stellt Hochschulen immer noch vor grosse Herausforderungen. Die seit jeher als Ziel der Hochschulausbildung betrachtete Fachkompetenz genügt nicht mehr, um Absolventen auf den heutigen Arbeitsmarkt vorzubereiten; hinzu treten weitere Anforderungen wie Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen. Wie diesem breiten Aufgabenfeld der Kompetenzförderung mit neuen Lernformen überzeugend begegnet werden kann, zeigt der vorliegende Band für die Team-, die interkulturelle und die Schreibkompetenz. Er präsentiert die Ergebnisse eines 2010/11 in zwei Durchgängen an der Europa-Universität Viadrina durchgeführten Projektseminars, das in Kooperation zwischen dem dortigen Schreibzentrum und dem interkulturellen Zentrum mit dem Ziel veranstaltet wurde, dieses Kompetenztrio bei internationalen sowie mut-

tersprachlichen Studierenden zu fördern. Nach einer Einführung in den Band und das Gesamtkonzept des Projekts folgen im ersten Teil Hintergrundbeiträge zu den drei geförderten Kompetenzen mit theoretischer und didaktischer Ausrichtung. Zur Schreibkompetenz etwa führt Sarah Haas in mögliche Ausformungen von <writing groups> ein, indem sie in einem knappen und informativen Überblicksbeitrag Argumente für dieses Format sowie eine hilfreiche Typologie zur Einordnung verschiedener Unterarten von Schreibgruppen vorstellt. Ferner benennt sie Faktoren, die eine erfolgreiche Schreibgruppenarbeit begünstigen, und weist auf zu berücksichtigende Einflüsse der Gruppeninteraktion hin. Ein weiterer Artikel zur Schreibkompetenz von Melanie Bringschulte stellt die Unterschiede beim Erlernen wissenschaftlichen Schreibens in der Mutter- und Fremdsprache vor und argumentiert dafür, dass beide Zielgruppen vom gegen-

seitigen Austausch beim gemeinsamen Lernen profitieren können, wie es an der Universität Göttingen bereits in Workshops praktiziert wird. Das im Projekt der Viadrina erprobte Format autonomer Schreibgruppen mit mutter- und fremdsprachlichen Studierenden wird so theoretisch fundiert.

Die Beiträge zur Teamkompetenz sind schwerpunktmässig auf interkulturelle Teams ausgerichtet und behandeln Prozesse und Modelle der Teamentwicklung, lassen aber auch die Problematiken, die sich durch die hohe Diversität ergeben, nicht ausser Acht. Dennoch kommen die Autoren/-innen zu dem Schluss, dass diese Vielfalt – wenn man sie umsichtig zu nutzen weiss – auch das besondere Potenzial und die erhöhte Leistungsfähigkeit interkultureller Teams ausmacht. Auch diesen Teil schliesst ein Bericht aus der Praxis, über ein Programm der FH Köln zur Entwicklung interkultureller Teamkompetenz.

Im dritten Unterkapitel wird interkulturelle Kompetenz zum einen als Notwendigkeit in der globalisierten Berufswelt dargestellt, zum anderen werden Möglichkeiten ihrer Förderung an Hochschulen erläutert, ebenfalls mit abschließender Schilderung eines Beispielprojekts der FH Köln in Kooperation mit der Universität Hildesheim. Dabei ergeben sich durch die Fokussierung der Beiträge zur Teamkompetenz auf interkulturelle Teams einige inhaltliche Dopplungen zum vorangehenden Abschnitt.

Zwei abrundende Artikel führen die drei Kompetenzbereiche zusammen, indem sie darstellen, wie diese durch internationale Schreibgruppen gefördert werden können.

Nach dieser perspektivenreichen theoretischen Fundierung stellt der zweite Teil zunächst das Konzept des gesamten einsemestrigen Projektseminars der Viadrina mit seinen aufeinander aufbauenden Formaten im Überblick dar und geht dann im Einzelnen auf diese ein. Genauer erläutert werden folgende Elemente: 1. eine dreitägige Auftaktexkursion zu Semesterbeginn, um konzentriert in das Thema einzuführen sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken, 2. die Initiierung und Arbeitsweise autonomer studentischer Schreibteams, die jede Sitzung in Rücksprache mit den Organisatorinnen von einem anderen Mitglied zu Schreibübungen angeleitet wurden und dazu Protokolle einreichten, 3. Inhalte und Methoden der parallel dazu stattfindenden Lehrveranstaltung zum wissenschaftlichen Schreiben, 4. Inhalte und Methoden des Präsentationsworkshops, 5. der Ablauf der öffentlichen Abschlusslesung. Allein zum <Bergfest>, einer in der Semester-

mitte stattfindenden halbtägigen Reflexionsveranstaltung zur Zwischenbilanz über bereits Erreichtes und weiter Angestrebtes, finden sich keine weiteren Ausführungen. Zu allen anderen Formaten folgen in den entsprechenden Unterkapiteln auf einen kurzen einleitenden Beitrag zum Konzept jeweils ein bis zwei Reflexionen von Teilnehmern/-innen sowie eine abschließende Reflexion der jeweiligen Veranstalterinnen. Bei der Schreibteamarbeit schliessen sich zusätzlich praktische Anleitungen für interkulturelle Schreibübungen und einige Beispiele studentischer Texte an. Die im zweiten Teil abgedruckten Beiträge der Veranstalterinnen geben sehr detaillierte, offene und persönliche, dabei teilweise doch etwas zu ausführlich und emotional geratene Einblicke in die praktische Durchführung des Projekts. Sie schildern dankenswert ehrlich auch die zwar immer auftretenden, doch oftmals in Projektbeschreibungen ausgelassenen Umsetzungsschwierigkeiten (etwa bei Teilnehmerakquise und Teambildung) sowie alternative Herangehensweisen und Lösungsmöglichkeiten beim zweiten Durchlauf, so dass Leser/innen, die ein ähnliches Projekt planen, hier gute Hinweise für die Praxis mitnehmen können.

Fündig werden an der Umsetzung eines ähnlichen Projekts Interessierte zudem im abschließenden Teil, der neben Ausführungen zu den Ergebnissen der Projektevaluation Hinweise zur Adaption des Projekts enthält. Der leisen Kritik durch den Evaluator *Gerd Bräuer*, dass das Lesen und Auswerten wissenschaftlicher Texte neben dem Verfassen stärker in die Lehrveranstaltung integriert werden sollte, ist zuzustimmen. Zudem stellt sich die Frage, an welchem Ort die

im Projekt etwas zu kurz gekommene Sprachförderung der internationalen Studierenden abgedeckt werden kann. Bräuer verweist dafür auf mediale Hilfsmittel, doch scheint fraglich, ob diese allein ausreichen oder nicht noch ein zusätzlicher Ort hierfür geschaffen werden sollte, etwa ein separater Sprachkurs oder individuelle Sprachberatung. Zuletzt sei schliesslich angemerkt, ob die Schreibteams, denen freigestellt war, kreative oder wissenschaftliche Texte zu verfassen, und die sich hauptsächlich für die erste Möglichkeit entschieden, nicht nach einer ersten Phase des kreativen Schreibens verpflichtet werden sollten, auch wissenschaftliche Texte anzufertigen. Damit könnte das kreative Schreiben weiterhin genutzt werden, um die Freude am Schreiben sowie dessen Möglichkeiten, Gedanken anzuregen, (wieder) zu entdecken, zusätzlich würde jedoch auch die Überführung dieser Schreiberfahrung in das wissenschaftliche Schreiben besser gewährleistet.

Als Fazit sei der Band mit seinen theoretischen Fundierungen zu Schreib-, Team- und interkultureller Kompetenz und der praxisnahen, detaillierten Schilderung des innovativen Projekts nicht nur all jenen empfohlen, die Anregungen, Informationen sowie schlagkräftige Argumente zum Aufbau ähnlicher Ansätze suchen. Auch Mitarbeiter/innen <herkömmlicher> Schreibzentren, die in der Mehrzahl separate Angebote für deutsche und internationale Studierende anbieten, steht eine ertragreiche Lektüre bevor, die Denkanstösse für mögliche Umstrukturierungen geben kann.

Nora Hoffmann